



Kanton Zürich
Baudirektion
Hochbauamt

Kantonsschule Büelrain

Ersatzneubau
Einweihung



Einweihung, 19. August 2019

**Kantonsschule
Büelrain
Ersatzneubau
Einweihung**

4

Ein Schulhaus als Lektion

Regierungsrat Martin Neukom, Baudirektor Kanton Zürich

6

Eine Erfolgsgeschichte

Regierungsrätin Dr. Silvia Steiner, Bildungsdirektorin Kanton Zürich

8

Klarheit, Ordnung und Anmut

Thomas Jung, Hochbauamt Kanton Zürich, Kantonsbaumeister
David Vogt, Hochbauamt Kanton Zürich, Abteilungsleiter Baubereich B

10

Konkret gebaut

Jonas Wüest, Architekt, Jonas Wüest Architekten GmbH

12

Ort der Begegnung

Martin Bietenhader, Rektor Kantonsschule

14

Dynamik im Material

Christoph Haerle, Künstler, Clare Goodwin, Künstlerin,
Sergei Klammer (Kinetisches Konzept)

18

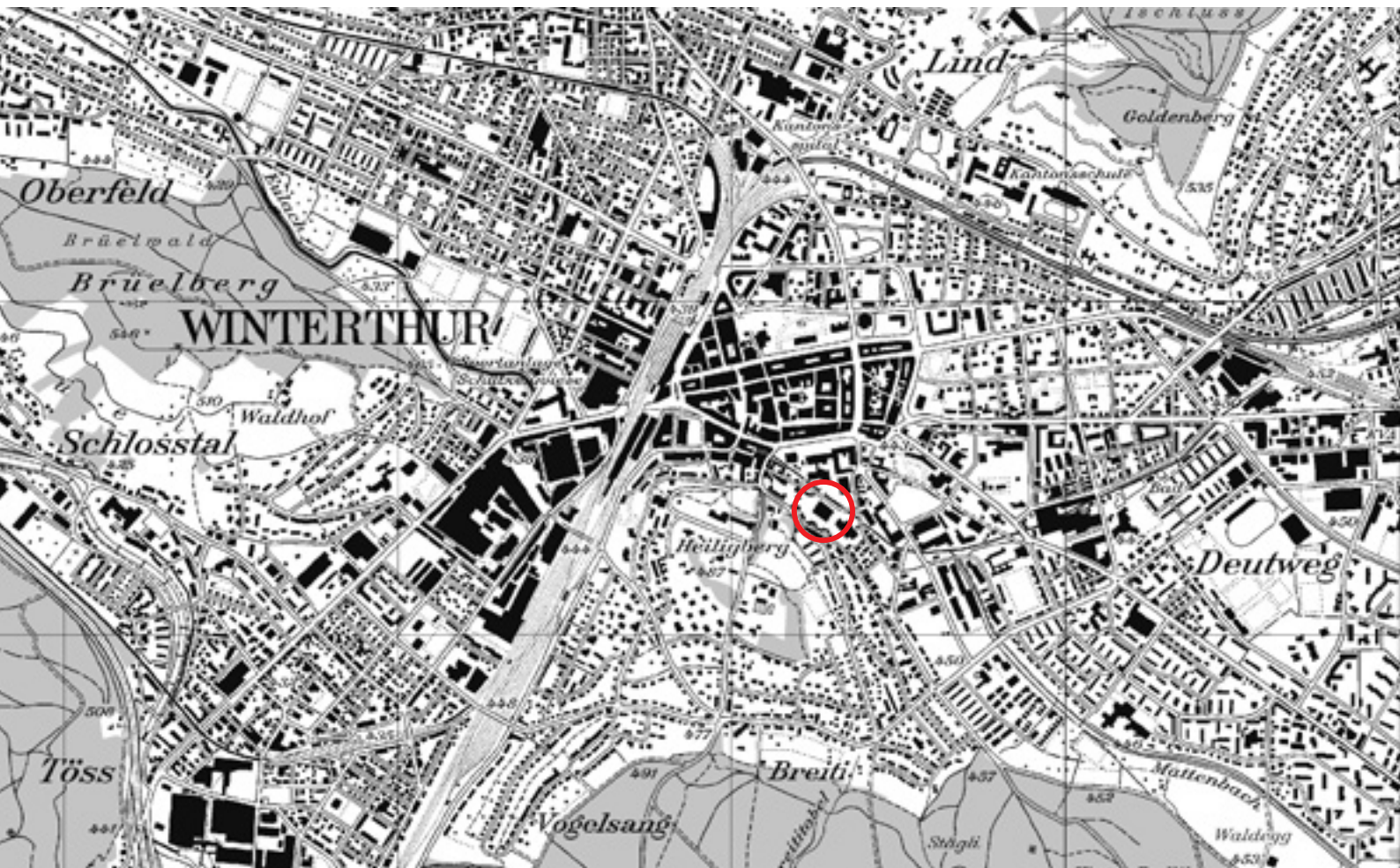
Pläne

28

Chronologie

30

Am Bau Beteiligte



Ein Schulhaus als Lektion

Der Ersatzneubau der Kantonsschule Büelrain in Winterthur ist ein Musterbeispiel für das Immobilienportfolio, das der Kanton Zürich anstrebt. Es soll zukunftsfähig und nachhaltig sein und eine Antwort auf die Frage verkörpern, wie wir auf den Klimawandel und die Notwendigkeit einer ökologischen Energieversorgung reagieren können. Schweizweit beansprucht der Gebäudepark rund 50 Prozent des Energieverbrauchs und ist für 40 Prozent des CO₂-Ausstosses verantwortlich. Dem Kanton Zürich, der für Neu- und Rückbauten jährlich 12 Millionen Tonnen Material bewegt und jährlich 500 Millionen Franken in seine Hochbauten investiert, steht mit seinem Bauwesen ein massiver Hebel zur Verfügung, um ganz konkreten Umweltschutz zu betreiben. Ökologie ist nicht zuletzt eine Frage der Materialien. Die Baudirektion setzt auf gut verfügbare Baustoffe mit geringer grauer Energie. Recyclingbeton wird wo immer möglich eingesetzt. Die Baustoffe sollen einen geringen Schadstoffgehalt aufweisen und über den gesamten Lebenszyklus die Umwelt nur gering belasten. Die einfache Trennbarkeit der Komponenten ist beim Rückbau wesentlich. Dies alles ist bei der Kantonsschule Büelrain umgesetzt – und noch viel mehr. Die Heizenergie wird durch die Kehrlichtverbrennungsanlage der Stadt über das Fernwärmenetz bereitgestellt. Weil das Gebäude an wenigen Tagen des Jahres gekühlt werden muss, wurde eine Kälteanlage installiert, die mit einer Luft-Wasser-Wärmepumpe betrieben wird und die Räume über die Bodenheizung kühlt. Die Lüftungsanlagen sind mit Wärmetauschern ausgestattet und können rund 80 Prozent der Wärmeenergie zurückgewinnen. Die Photovoltaikanlage mit ihren 234 Solarmodulen hat eine Netzeinspeisekapazität von über 66 000 Kilowattstunden pro Jahr, was einem Jahresverbrauch von rund 19 Haushalten entspricht. Trotz des Minergie-P-Eco-Standards lassen sich die meisten Fenster öffnen. Sie sind mit einer hochisolierenden Dreifachverglasung und automatisierten Lamellenstoren ausgestattet, mit denen eine Überhitzung des Gebäudes verhindert wird. Die gesamte Gebäudetechnik wie Beleuchtungs-, Lüftungs- und Heizungsanlagen wird intelligent gesteuert, um einen möglichst ressourcenschonenden Betrieb gewährleisten zu können. Günstig auf den Energieverbrauch wirkt sich zudem die Geometrie des Gebäudes aus. Es ist sehr kompakt, wobei im Inneren der Eindruck von räumlicher Enge ausbleibt. Dafür sorgt das von Tageslicht erfüllte zentrale Treppenhaus, das auch als Begegnungsraum dient. Die hohe architektonische Qualität ist offensichtlich, auch was die städtebauliche Integration des Bauwerks angeht. Zum bestehenden Ergänzungsbau des Architekten Arnold Amsler hält es klare Distanz, womit ein grosszügiger, mit dem Eulachraum verbundener Aussenbereich entstanden ist, der dem Sozialleben der Schülerinnen und Schüler ebenso zuträglich ist wie die Aufenthaltsräume im Gebäudeinneren. Alles an diesem Schulhaus ist zukunftsweisend. Es ist eine in Stein gefasste Lektion zum Thema der Vereinbarkeit von gelungener Gestaltung, Funktionalität und Umweltverträglichkeit. Zusammen mit dem geplanten Umbau der School of Engineering der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) und der Renaturierung der Eulach wird an dem Standort wertvoller öffentlicher Raum entstehen für die Schülerinnen und Schüler, die Studierenden und die gesamte Bevölkerung.



Eine Erfolgsgeschichte

Anlässlich des Spatenstichs im September 2016 regnete es an der Kantonsschule Büelrain Konfetti. Ich erinnere mich noch lebhaft daran, wie die Schülerinnen und Schüler aus dem abzureissenden Schulgebäude mit grosser Freude die farbigen Papierschnitzel in die Luft schleuderten, während mein Kollege, Baudirektor Markus Kägi, sowie der Rektor der Schule, Martin Bietenhader, und ich den Baubeginn einleiten durften.

Seither wurden die Schülerinnen und Schüler in einem Provisorium an der Stadthausstrasse und dazugemieteten Flächen unterrichtet. Diese Zeit ist nun endgültig vorbei: Der moderne, nach Minergie-P-Eco-Standard umgesetzte Ersatzneubau der Kantonsschule ist bezugsbereit.

Neben den Unterrichtszimmern umfasst er eine Mediothek, eine Turnhalle, Räume für die Schulleitung und Schulverwaltung sowie einen modern eingerichteten Naturwissenschaftstrakt. Ins Auge stechen auch die offene, lichtdurchflutete Treppenhalle, die luftige Turnhalle und die Kunst am Bau.

Der Neubau ist ein grosser architektonischer Wurf. Und wie alle grossen Würfe hat auch dieser Neubau einiges an Zeit benötigt. Seit dem Baubeginn sind zwar erst 36 Monate verstrichen. Aber die Vorlaufzeit für ein solch komplexes Projekt ist um einiges grösser. Die erste Sitzung mit der Schule, dem Hochbauamt und der Bildungsdirektion fand bereits im März 2009 statt. Ein wichtiger Meilenstein für den Neubau war das Jahr 2016: Damals sprach der Kantonsrat einen Kredit von 60 Millionen Franken.

Mit der neuen Infrastruktur ist die Schule für die nächsten Jahrzehnte gerüstet. Dass die Kantonsschule Büelrain auch sonst fit ist für die Zukunft, zeigt sich in vielerlei Hinsicht. Sie ist nicht nur stark im Bereich Wirtschaft, sondern hat sich auch das ehrgeizige Ziel gesetzt, das erste Schweizer Gymnasium mit dem Label «Klimaschule» zu werden. Das entsprechende Schulhaus – mit einer eigenen Photovoltaikanlage auf dem Dach – haben Schulleitung, Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler jetzt bekommen. Nun können sie den Worten Taten folgen lassen.

Ich wünsche allen, die an der Kantonsschule Büelrain ein- und ausgehen, viel Freude am Lernen und Lehren – und an ihrem neuen Schulhaus. Und ich hoffe, dass es im «Büelrain» in Zukunft immer wieder Gründe gibt, Konfetti regnen zu lassen.



Klarheit, Ordnung und Anmut

Die Kantonsschule Büelrain wurde 1874 als Handelsabteilung des Technikums Winterthur gegründet, 1962 um die Maturitätsabteilung erweitert und 1992 mit dem Neubau von Arnold Amsler Architekten ergänzt. Die heute aus den drei Teilen Wirtschaftsgymnasium, Handelsmittelschule und Informatikmittelschule bestehende Anlage hat den Anspruch, umfassende Bildung zu ermöglichen. Hier sollen geistig offene, verantwortungsbewusste und selbstständige junge Menschen ausgebildet werden. Die Schulanlage mit den Provisorien aus den 1960er-Jahren entsprach jedoch schon lange nicht mehr den Anforderungen dieses modernen Unterrichtskonzepts und den Ansprüchen und Zielen der Kantonsschule.

Im Jahr 2006 beauftragte die Bildungsdirektion des Kantons Zürich das Hochbauamt mit der Durchführung eines Architektur-Wettbewerbs. Die Aufgabe, die sich den insgesamt 68 Wettbewerbsteilnehmenden stellte, war herausfordernd. Es war das Ziel, diverse Nutzungen unter einem Dach zu ermöglichen und gleichzeitig den pädagogischen Bedürfnissen gerecht zu werden. Der Ersatzneubau sollte jedoch nicht nur die Ansprüche der Schule erfüllen. Die städtebaulich anspruchsvolle Schnittstelle zwischen der Campusanlage der ZHAW mit den umgebenden Grünanlagen, der Eulach und dem Heiligberg stellte eine besondere Herausforderung dar. Der Neubau musste zudem bezüglich der Architektur und baulichen Ausführung Vorbildcharakter haben sowie wirtschaftlich und energieeffizient sein. Gefordert wurden unter anderem der Minergie-P-Eco-Standard mit einer Photovoltaikanlage, hohe Funktionalität und tiefe Lebenszykluskosten.

Dem jungen Team der Jonas Wüest Architekten aus Zürich war es am besten gelungen, den Ansprüchen an Funktionalität, Architektur und Städtebau gerecht zu werden: Der kompakte Neubau gliedert den Raum zwischen Heiligberg und der Eulach, belässt aber die Durchlässigkeit der Aussenräume und nutzt die Topografie für zwei Zugangsebenen. Diese Durchlässigkeit und Grosszügigkeit im Freiraum wird durch die ruhige Architektur des Neubaus unterstützt. Die grosse Eingangshalle, die das Gebäude auch in der dritten Dimension erfahrbar macht, führt das Thema der Durchlässigkeit im Inneren weiter.

Die geforderte Variabilität des pädagogischen Konzepts wird durch den regelmässigen Raster ermöglicht, der bereits in der Planung Flexibilität bot. Die mehrheitlich roh belassenen und bewährten Bauelemente und Materialien behalten ihre Anmut auch im Alterungsprozess und sind nachhaltig. Die hellen und ruhigen Räume ergeben innenräumliche Stimmungen, die das Lernen bestmöglich unterstützen.

Die Kernaufgaben des Hochbauamtes waren zahlreich: das Erfassen der Nutzerbedürfnisse, die Prüfung der Machbarkeit, die Auswahl des am besten geeigneten Projektvorschlages im Rahmen des Architekturwettbewerbs, die Ergänzung mit weiteren Planern und Gestaltern mittels Studienaufträgen für Gebäudetechnik und Kunst am Bau, zusammen mit entsprechenden Fachleuten die Erarbeitung eines spezifischen Signaletikkonzepts, die Entwicklung eines integralen und bewilligungsfähigen Bauprojektes und letztlich die Realisierung des Vorhabens bis zur Inbetriebnahme.

Für ein allseits getragenes Bauwerk war es von grosser Bedeutung, sämtliche betrieblichen und oft auch baulichen Fragen mit respektvollem und empathischem Einbezug der Schulleitung, der Lehrpersonen und der Hausmeister anzugehen. Die Zusammenarbeit der Baudirektion mit der Bildungsdirektion und den Schulorganen verlief äusserst konstruktiv und erfreulich. Wir dürfen heute mit Stolz feststellen, dass das Werk sehr gut gelungen ist und den Anspruch an eine hochstehende Baukultur überzeugend erfüllt. Wir freuen uns, 57 Jahre nach dem Start mit den provisorischen Holzbaracken den Nutzern und der Öffentlichkeit die fertiggestellte Schule zu übergeben, und wir danken allen beteiligten Direktionen, Ämtern, Nutzern, Planern und Handwerkern für die engagierte und erfolgreiche Zusammenarbeit.



Konkret gebaut

Lange weilte die Kantonsschule Büelrain in Winterthur grossteils in Bauprovisorien am beschaulichen Ort zwischen Eulach und Heiligberg, still und geschützt. Hier wollten wir mit unserem Projekt der Schule eine angemessene öffentliche Ausstrahlung und einen selbstbewussten Auftritt verleihen. Dieses, ein kompakt gesetztes Bauvolumen, konnte überzeugen. Als Erweiterung des Ergänzungsbaus von Arnold Amsler aus dem Jahre 1992 stellt sich ihm der kubische Neubau komplementär gegenüber und bezieht sich im Massstab auf die benachbarten Gebäude der ZHAW. Durch Abrücken und Verdichten bleibt der Ort landschaftlich durchlässig. Es entstehen ausgedehnte Aussenräume. Zwischen Bestand und Neubau wird ein grosszügiger, städtischer Begegnungsraum mit einer breit angelegten Treppenrampe freigestellt. Gegensätzlich dazu zeigt sich nordwestlich der Aussenraum als Landschaftsgarten. Ein Saum mit Bäumen bildet einen schützenden Kragen zu den Wohnbauten im Hintergrund.

Das Raumprogramm haben wir im kompakten Baukörper auf sieben Vollgeschossen beziehungsreich zu einer lebendigen Innenwelt zusammengefügt. Im stündlichen Wechsel öffnet sich das Haus den Schülerinnen und Schülern und Lehrpersonen mit Unterrichtsräumen, mit Plätzen der Begegnung und des Austausches. Verglasungen erweitern das dichte Innere. Die klare räumlich-strukturelle Gliederung, die den Gebäudeaufbau prägt, erschliesst sich im Schnitt. Sportbereiche, Tiefgarage und Technik bilden zum Hang hin den Gebäudesockel, darüber erheben sich die oberirdischen Gebäudeebenen. Der prominent gesetzte Haupteingang an der Rosenstrasse leitet zum Empfang im ersten Obergeschoss. Hier haben wir die Nutzungen von höherem Öffentlichkeitsgrad, Schulverwaltung und Mediothek in einer einfachen wie wirkungsvollen Konstellation zusammengeführt und über die Aussenrampe direkt mit dem bestehenden Bau verbunden. In der zentralen Halle schwingt sich eine Kaskadentreppe in die Höhe. Sie öffnet den Raum gegen den Himmel. Mit ihrer überraschenden Grösse bildet sie die identitätsstiftende Mitte. In den Obergeschossen sind Unterrichtszimmer und offene Aufenthaltsnischen krantzörmig um den Kern angeordnet. Hochinstallierte Naturwissenschaftsräume befinden sich unter der Haustechnikzentrale im Dachgeschoss.

Die regelmässige Grundstruktur des Gebäudeaufbaus bestimmt auch massgeblich das äussere Erscheinungsbild. Einheitlich vorgefabrizierte Elemente aus Beton rhythmisieren die Fassade. Sie vermittelt Ruhe und Prägnanz. Grosse Einschnitte durchbrechen das Serielle und verweisen auf die Gebäudeeingänge. Das Bauwerk in seiner konstruktiven Konsequenz zeigt sich in einer direkten und reduzierten Materialisierung. Stofflich und funktional bewährte Baumaterialien verbinden sich selbstverständlich. Sie entsprechen durchwegs bauökologischen Aspekten, sind mehrheitlich rohbelassen und haben ein gutes Alterungsverhalten. Die Tragkonstruktion des Neubaus ist als Skelettbau ausgebildet. Nichttragende Wände sind in Sichtmauerwerk erstellt. Die Integration der komplexen Haustechnik folgt der strengen Logik des Gesamtbaus, der Minergie-P-Eco-zertifiziert ist. Brand- und Hochwasserschutz sind durch bauliche und technische Massnahmen sichergestellt.

Eine gute Zusammenarbeit, insbesondere mit unseren ARGE-Partner GMS Partner, zeigt sich in der qualitätsvollen, termingerechten Umsetzung. Wir möchten uns bei allen am Planungs- und Bauprozess Beteiligten für ihren Einsatz zum Gelingen dieses anspruchsvollen Bauwerkes bedanken.



Ort der Begegnung

Die bisherige Geschichte der Kantonsschule Büelrain ist geprägt von Provisorien, verschiedenen Standorten und der dauerhaften Herausforderung, Unterricht in (zu) knappen räumlichen Verhältnissen durchzuführen. Rückblickend staune ich, mit welcher Demut und Gelassenheit unsere Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen den Schulalltag bewältigten: drei parallele Sportlektionen mit zwei Turnhallen durchführen, die Pause nutzen für 900m Fussweg zur nächsten Lektion, als Schülerin auf einer Treppe sitzend das Mittagessen einnehmen oder die Pause im zum Lehrerzimmer umfunktionierten Kopierraum verbringen.

Mit dem neuen Schulhaus des Architekten Jonas Wüest bringen wir die Aussage des Schulleitbildes auf eine neue, höhere Ebene: «Wir verstehen unsere Schule als Ort der Begegnung.» Schon während der ganzen Projektierungs- und Bauphase durften wir erfahren, dass die Schule als zukünftige Nutzerin ernst genommen wird. Die Anliegen aus pädagogischer und organisatorischer Sicht konnten wir einbringen, Projektleitungen des Hochbauamtes und des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes prüften unsere Anliegen wohlwollend. Der fertige Bau überzeugt alle und stimmt uns optimistisch für die Zukunft. In seiner Schlichtheit ist der Bau sehr funktional und strahlt eine zeitlose Ästhetik aus. Der Schulbetrieb wird für uns als Novität an einem Standort stattfinden. Eine grosszügig angelegte Mediothek bietet unseren Schülerinnen und Schülern attraktive Arbeits- und Begegnungsmöglichkeiten – eine eigentliche Lernwelt für selbstständiges Arbeiten, wie es für sie später auf der Hochschulstufe üblich sein wird. Die nach modernsten Prinzipien angelegten Doppelräume in den Naturwissenschaften mit ihren direkten Verbindungen von Schulzimmern und Laborräumen fördern Interdisziplinarität und Teamarbeit. In schülergerechten Nischen kann überall im Schulhaus auch still gearbeitet werden. Und ja: die lichtdurchfluteten Schulzimmer werden nicht nur wegen des Minerergie-P-Eco-Standards für ein lernfreundliches Klima sorgen.

Zwischen dem Ergänzungsbau aus dem Jahr 1992 und dem Neubau liegt der urban wirkende Pausenplatz mit seiner weiten Treppe. Die Eleganz und die städtische Ausstrahlung werden unterstrichen durch Kunstwerke, welche die Blicke auf sich ziehen: die bereits bestehende Skulptur «Umkehrkopf» von Florian Rätz sowie der neue «himbeerrote» Brunnen von Christoph Haerle regen zur gedanklichen Auseinandersetzung an.

Die Kantonsschule Büelrain Winterthur ist aus pädagogischer, kultureller und architektonischer Sicht wahrlich ein Ort der Begegnung, so wie es unser Leitbild verlangt. Wir danken allen Beteiligten für die gelungene Symbiose.



Dynamik im Material

Die im Rahmen des Neubaus an der Kantonsschule Büelrain installierten Werke «FlipFlop» von Clare Goodwin und «bei Rebekka» von Christoph Haerle zelebrieren beide einen selbstbewussten Auftritt. Hier kokettiert die Kunst nicht mit ihrem eigenen Verschwinden, sondern setzt sich gerade umgekehrt mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln prominent in Szene. Dies betrifft zum einen die Materialisierung, die fluoreszierende Effekte mithilfe der Eigenschaften von Plexiglas, Farbpigmenten oder Lackiertechniken generiert, zum anderen den jeweiligen Ort. Clare Goodwin wählt für ihren Auftritt das grosszügige Treppenhaus im Neubau, das gleichzeitig ein von vielen Klassenzimmern her einsehbares Atrium bildet, Christoph Haerle wiederum die schiefe Ebene, die als neue Verbindung zwischen Alt- und Neubau einer der am stärksten frequentierten Orte auf dem Areal sein wird. Als Anregung wurde der Kunst-am-Bau-Studienauftrag «Orte der Begegnung» betitelt. Beide Siegerprojekte nehmen dies in zweierlei Richtung auf: Einerseits platzieren sie sich selber exakt an jenen Orten, an denen die meisten Begegnungen stattfinden, andererseits zeichnen sie diese Bereiche mit einer selbstbewussten Geste aus und akzentuieren sie mit zusätzlicher Sichtbarkeit.

Neben der Begegnung spielt in der Kantonsschule Büelrain die Bewegung eine wichtige Rolle. Dies gilt in einem metaphorischen Sinne für den Altersabschnitt der Studierenden, der wie kaum ein anderer von Rastlosigkeit, von Selbst- und Rollenfindung gekennzeichnet ist und in dem gleichzeitig die Weichen für die eigene Zukunft gestellt werden. Es gilt freilich auch sehr direkt für die Arbeit «Pendel» von Bendicht Fivian, die er 1993 im damaligen Erweiterungsbau installierte. Sowohl Clare Goodwin als auch Christoph Haerle greifen die Bewegung in ihren Projekten auf; sie verknüpfen sie intelligent mit dem historischen Bestand weiterer Kunstwerke von Markus Raetz (Für Gustav Verbeek) und Balthasar Burkhardt (Flügel) und machen sie gleichzeitig für zwei neuralgische Orte des Neubaus fruchtbar.

Clare Goodwin hat ihre langjährige Auseinandersetzung mit Malerei grossmassstäblich in die dritte Dimension erweitert und gleichzeitig um ein kinetisches Moment ergänzt. Dieses wird einerseits sehr direkt durch die Motorik wirksam, welche die von der Decke hängenden fünf Paneele in immer wieder neue Kombinationen dreht, andererseits durch die spezielle Changeant-Lackierung, die auf Veränderungen sowohl des Lichteinfalls als auch des Standortes des Betrachters mit einem changierenden Farbenspiel reagiert und eine atemberaubende Vielzahl von Farbnuancen und -verläufen generiert.

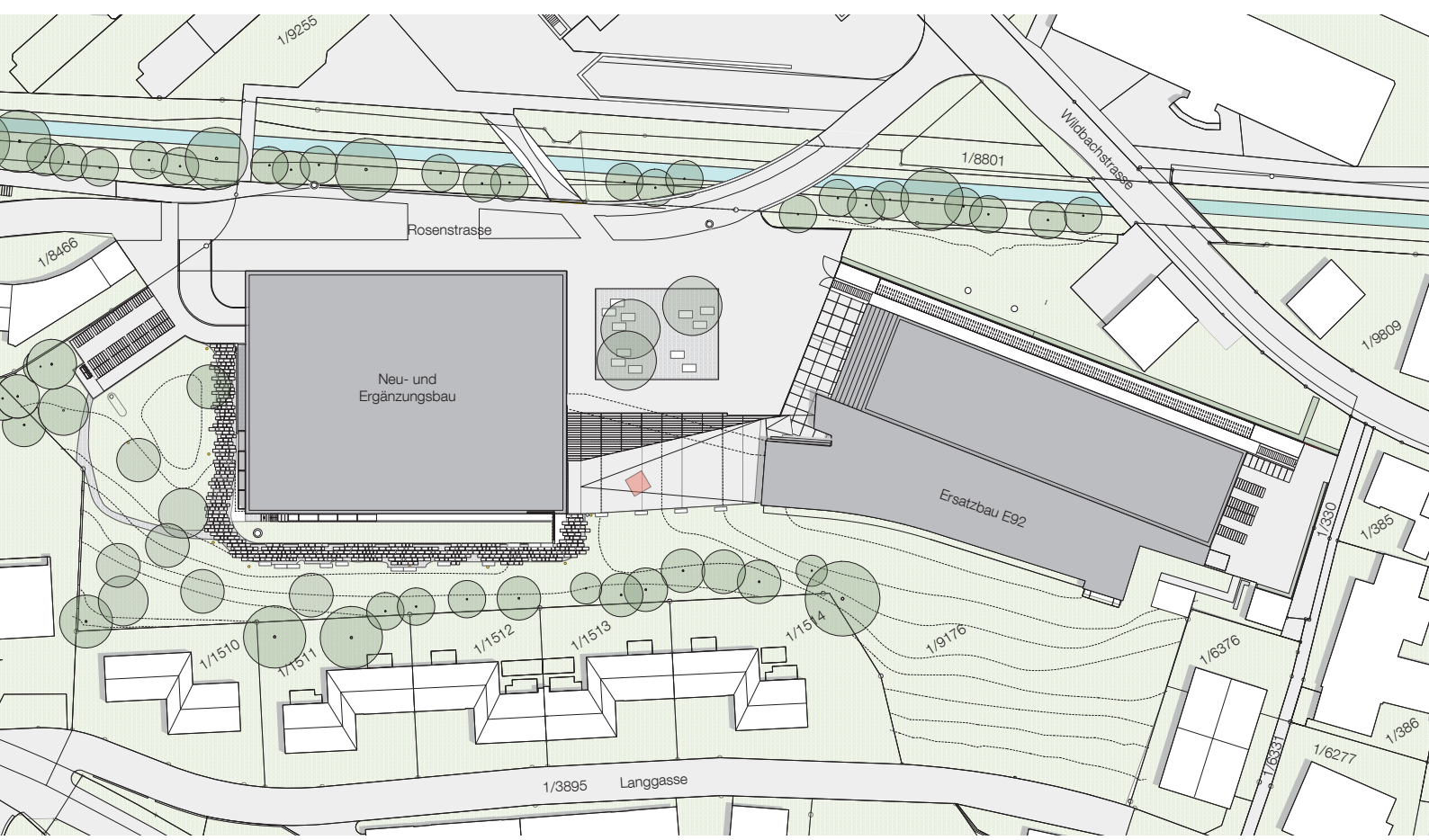
Der Wasserskulptur «bei Rebekka» von Christoph Haerle ist bereits durch die Verwendung des Elementes Wasser eine gewisse Dynamik inhärent. Diese wird von der unüblichen Materialisierung – fluoreszierendes leucht oranges Plexiglas – getragen, ebenso durch die Neigung des nach oben offenen Würfels, dessen Ausguss das Wasser in Richtung der abfallenden Ebene lenkt. «bei Rebekka» bildet als aussergewöhnlicher Brunnen nicht nur einen von weither sichtbaren Blickfang, sondern dürfte am ausgewählten Standort sehr schnell zu einem Treffpunkt für die Schülerinnen und Schüler werden.

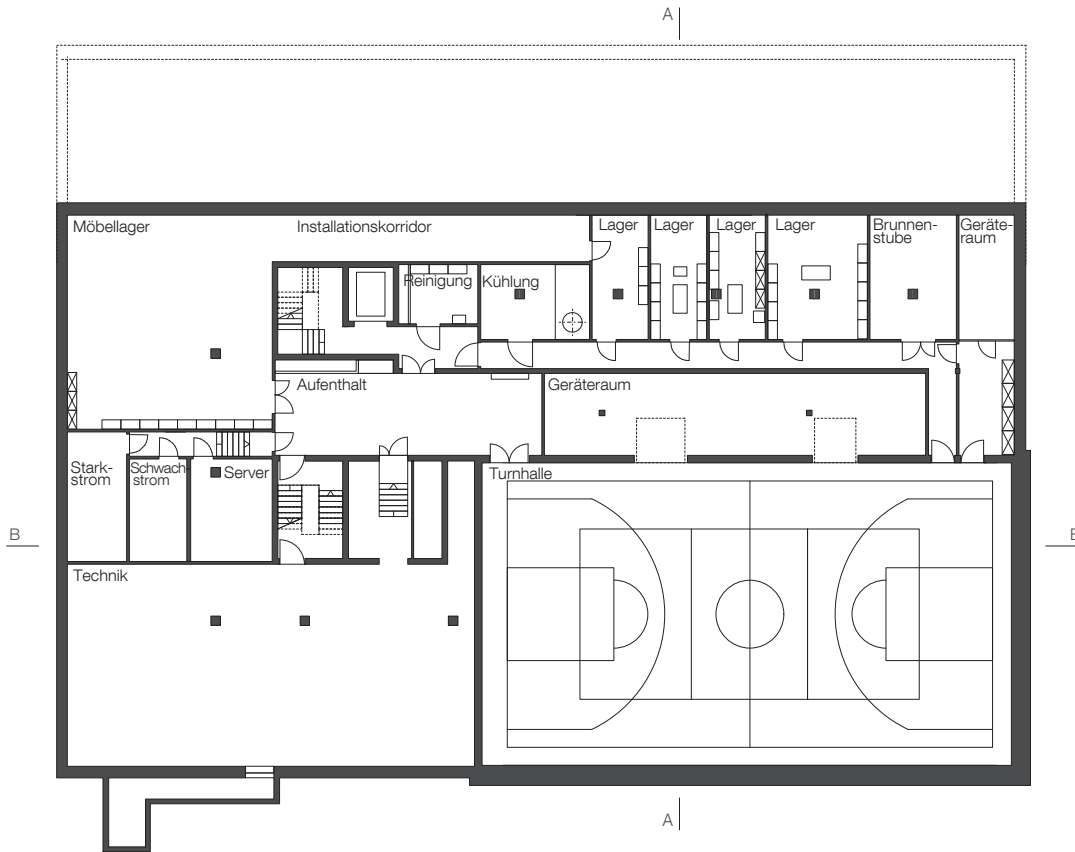
Christoph Haerles «bei Rebekka» und Clare Goodwins «FlipFlop» bilden einen konsonanten Zweiklang, der einerseits über das Motiv der Bewegung, andererseits über eine ins Auge stechende farbliche Anziehungskraft den Innen- und Aussenraum miteinander verbindet. Bei aller Souveränität der künstlerischen Setzung vermeiden dabei beide Werke eine inhaltliche Bevormundung: Sowohl die irisierenden Farbverläufe von «FlipFlop» als auch das ruhige Plätschern von «bei Rebekka» sind als kontemplative Angebote an äusserst attraktiven Standorten zu verstehen, die der unter inhaltlichem wie visuellem Dauerbeschluss stehenden Nutzerschaft die Möglichkeit eines Innehaltens bieten.



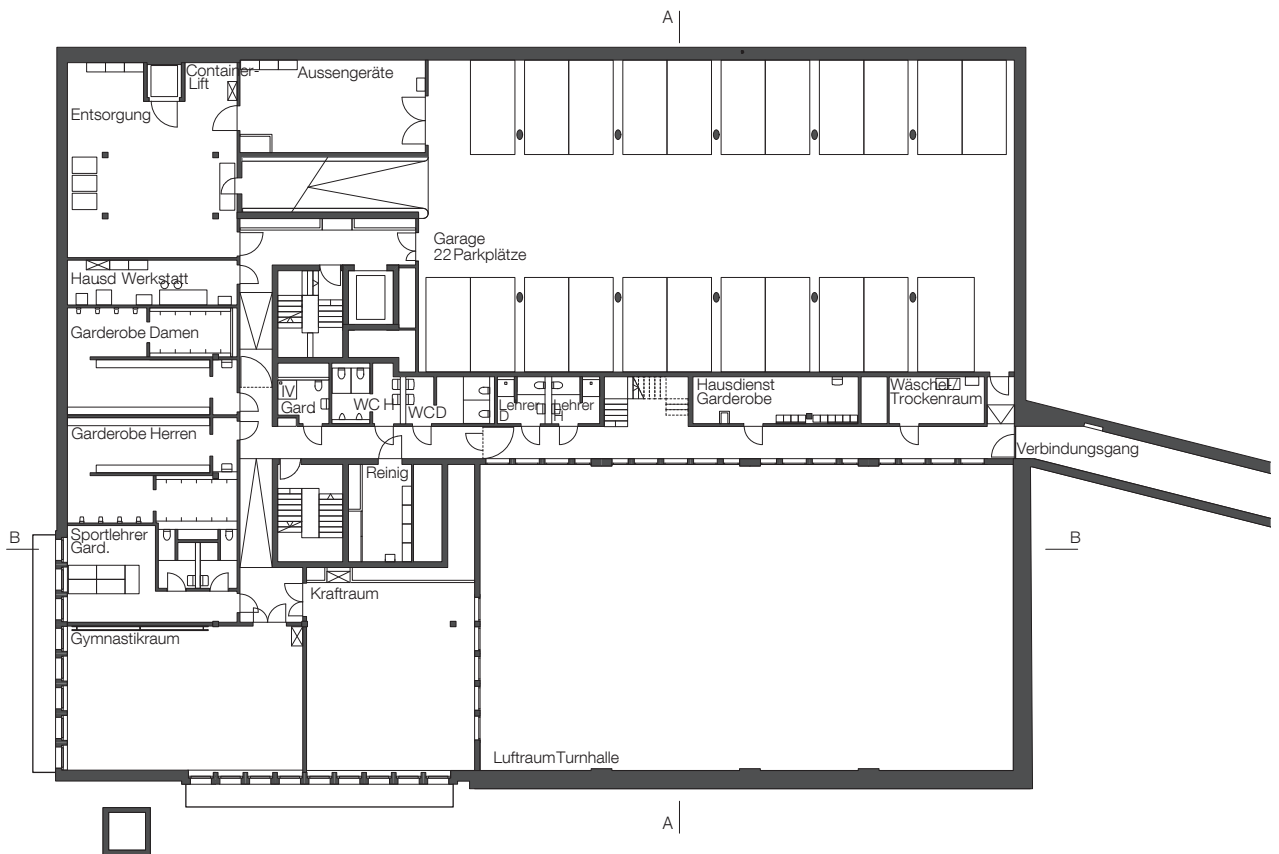




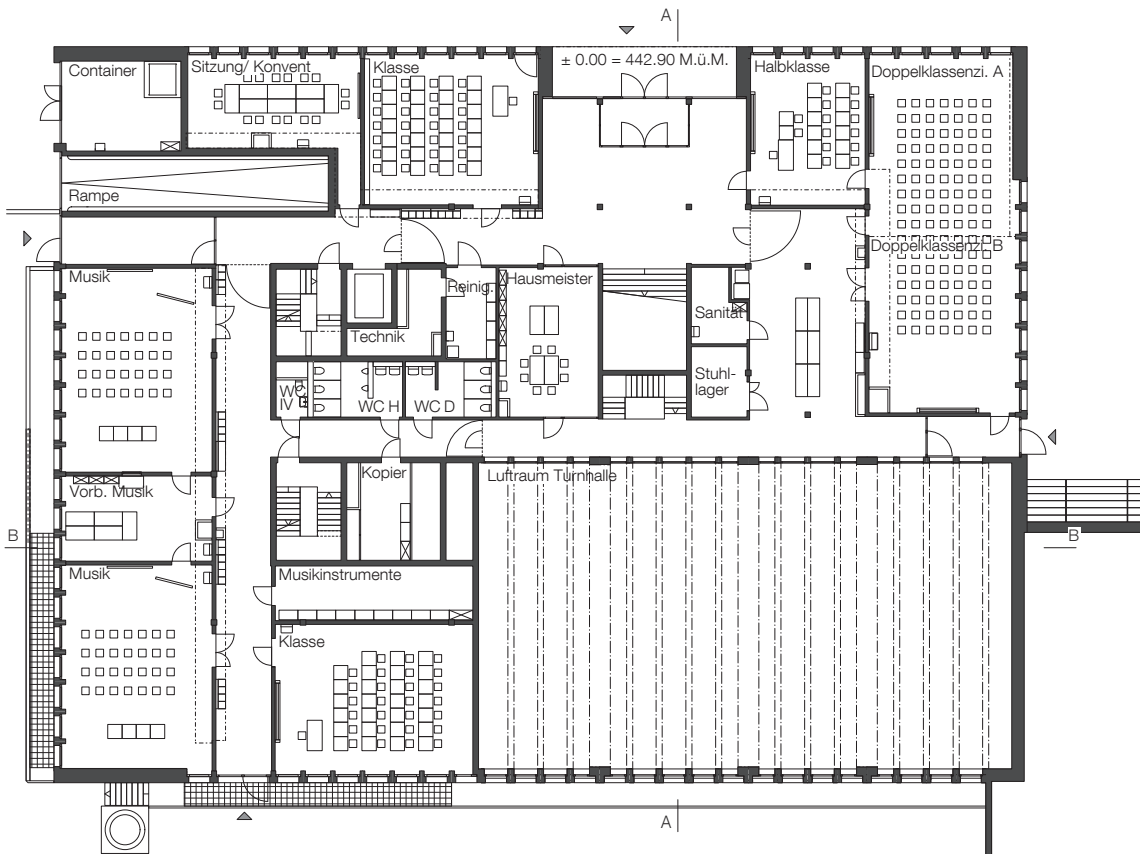




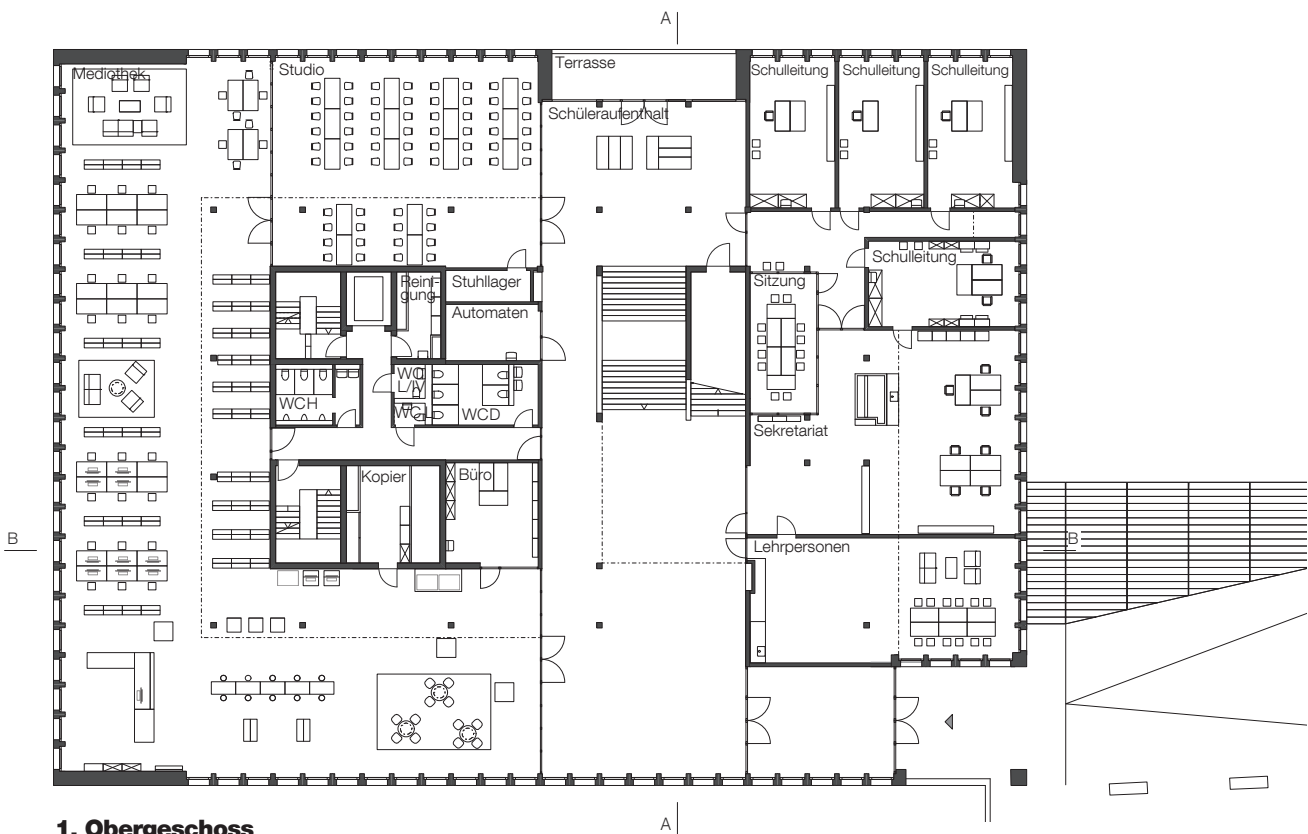
2. Untergeschoss



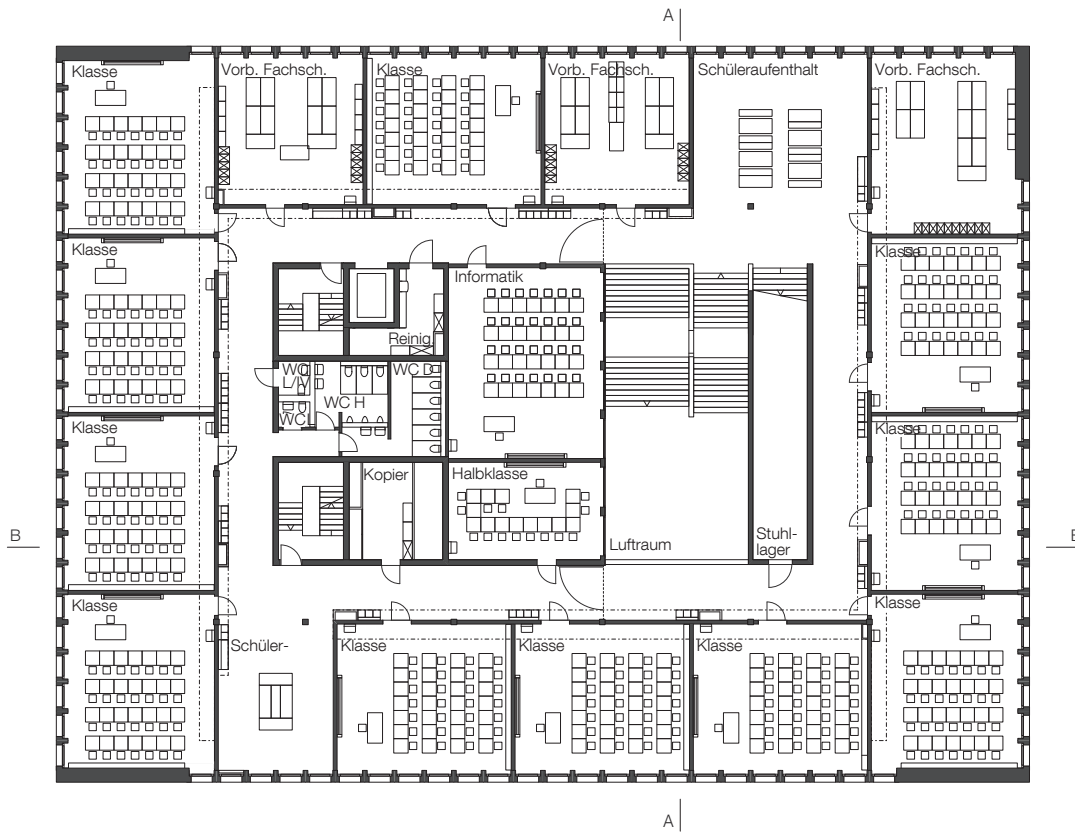
1. Untergeschoss



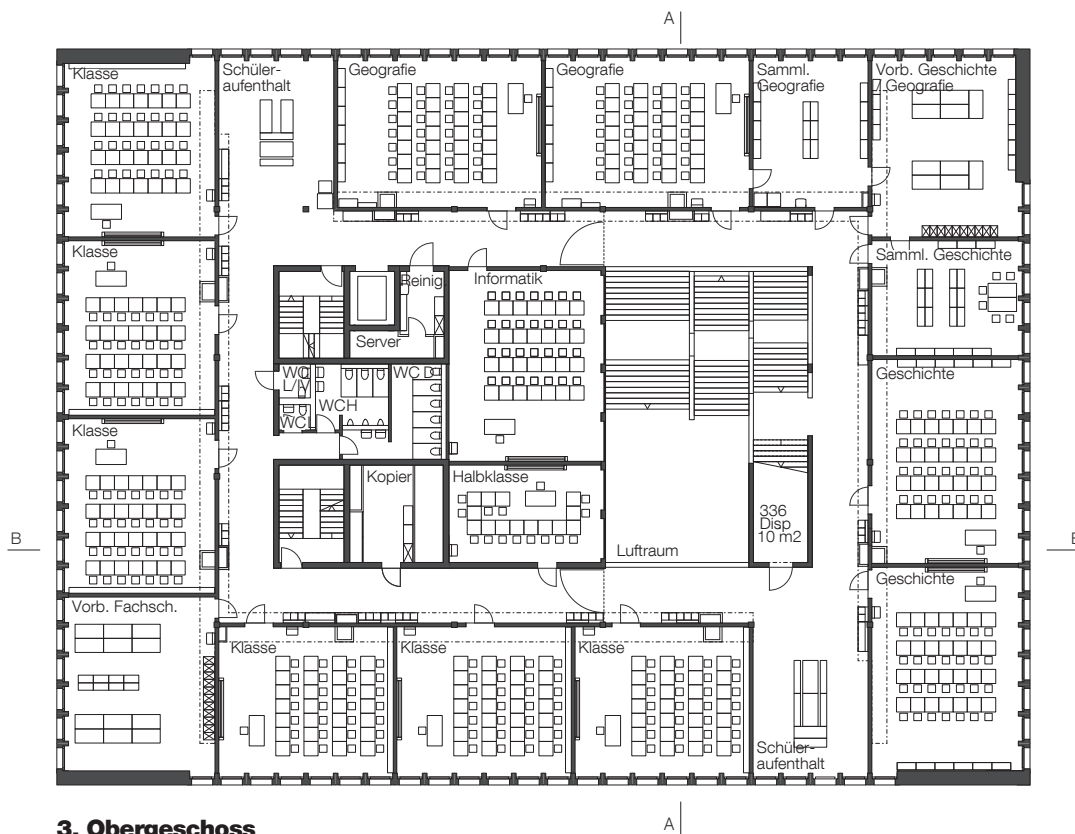
Erdgeschoss



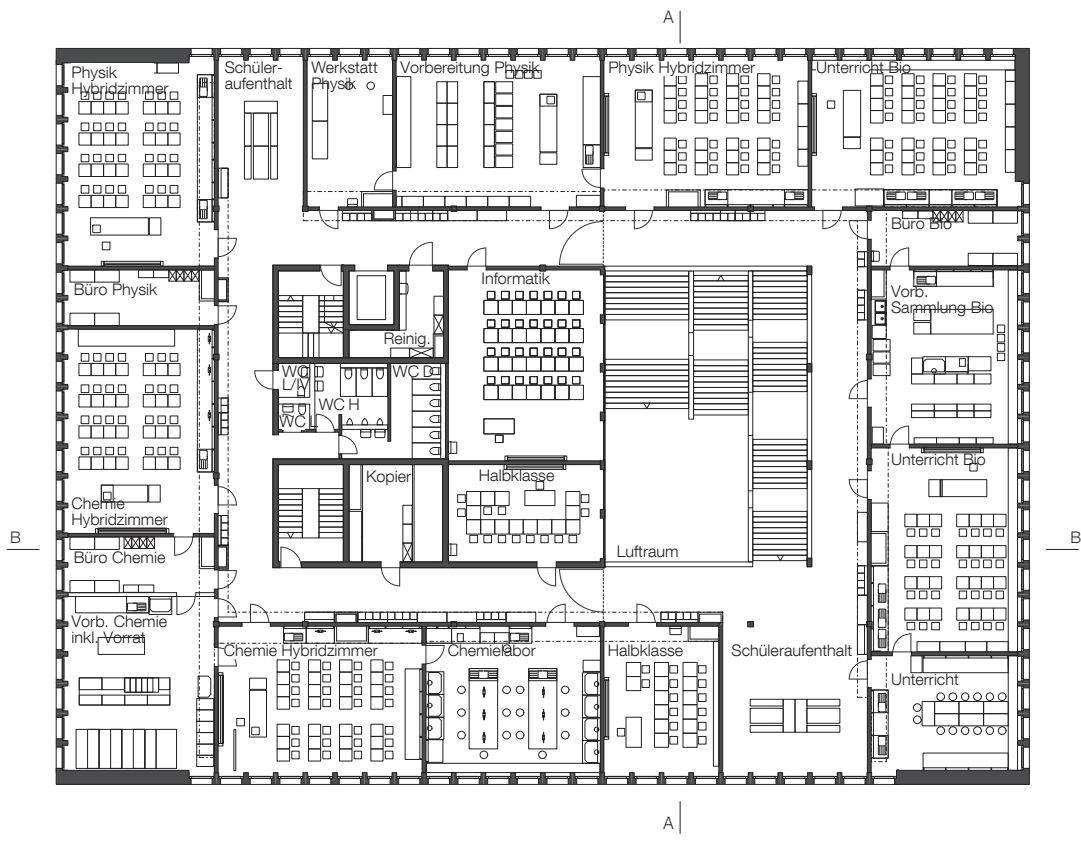
1. Obergeschoss



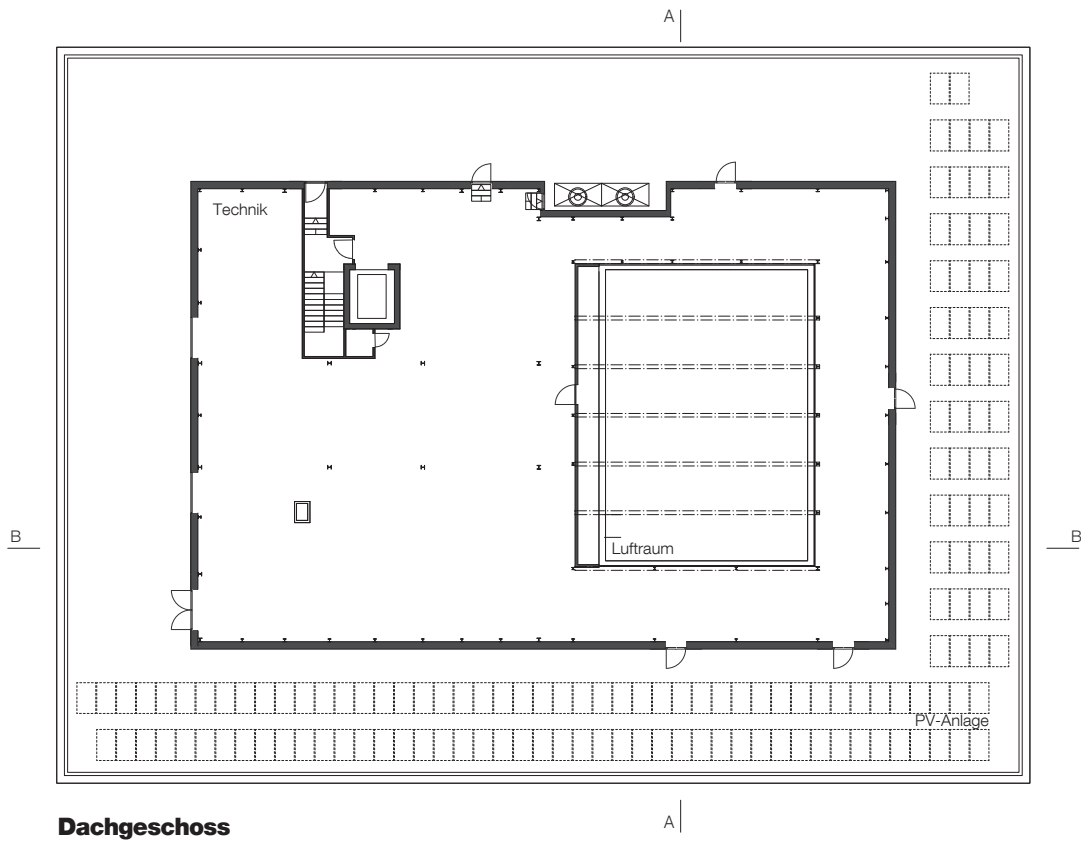
2. Obergeschoss



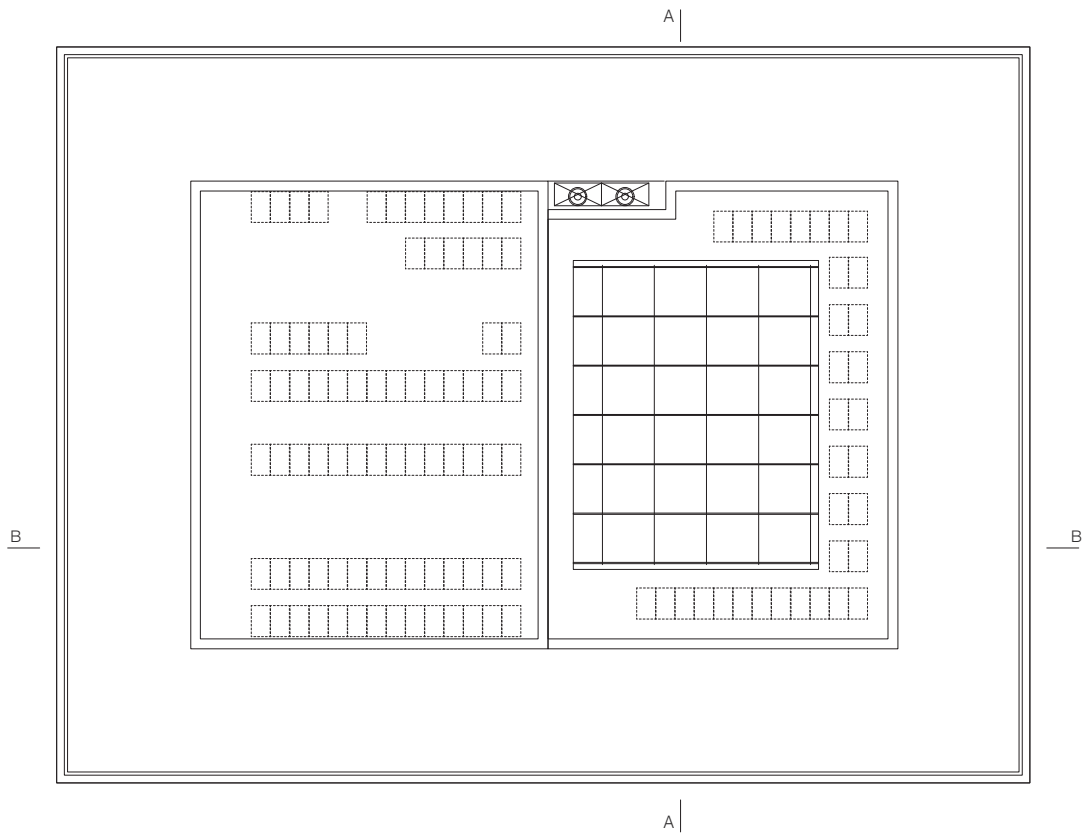
3. Obergeschoss



4. Obergeschoss

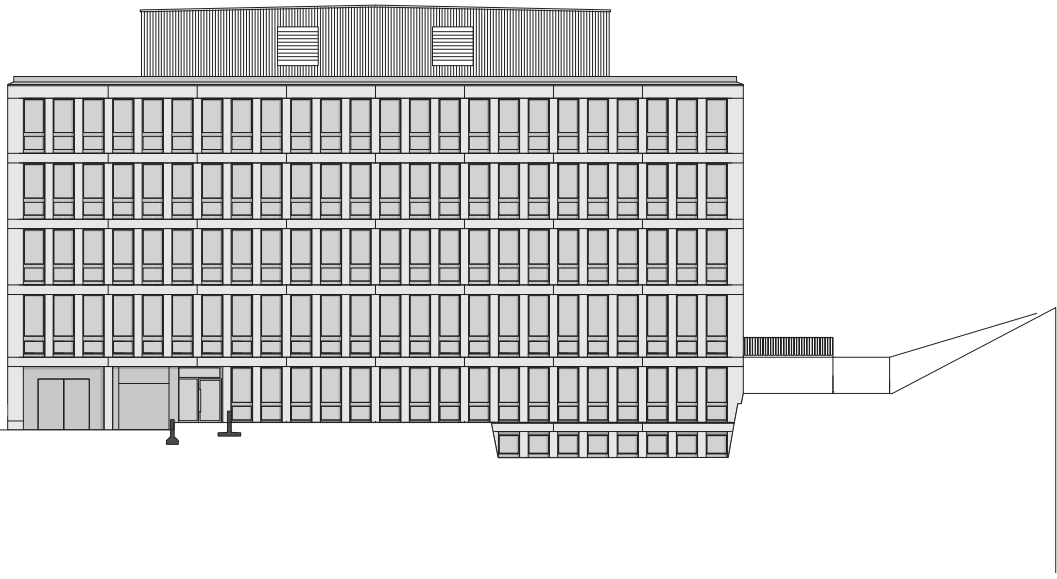


Dachgeschoss



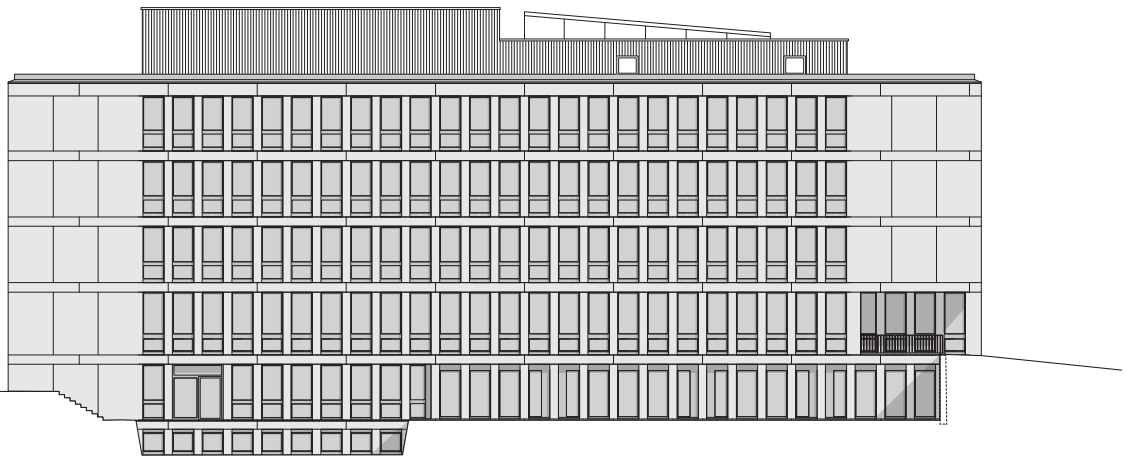
Dachaufsicht

DA2
+21.82
DA1
+20.16
DR
+17.88
4. OG
+14.28
3. OG
+10.80
2. OG
+7.32
1. OG
+3.50
EG
± 0.00 = 442.90 M.ü.M.
1. UG
-3.15
2. UG
-6.30

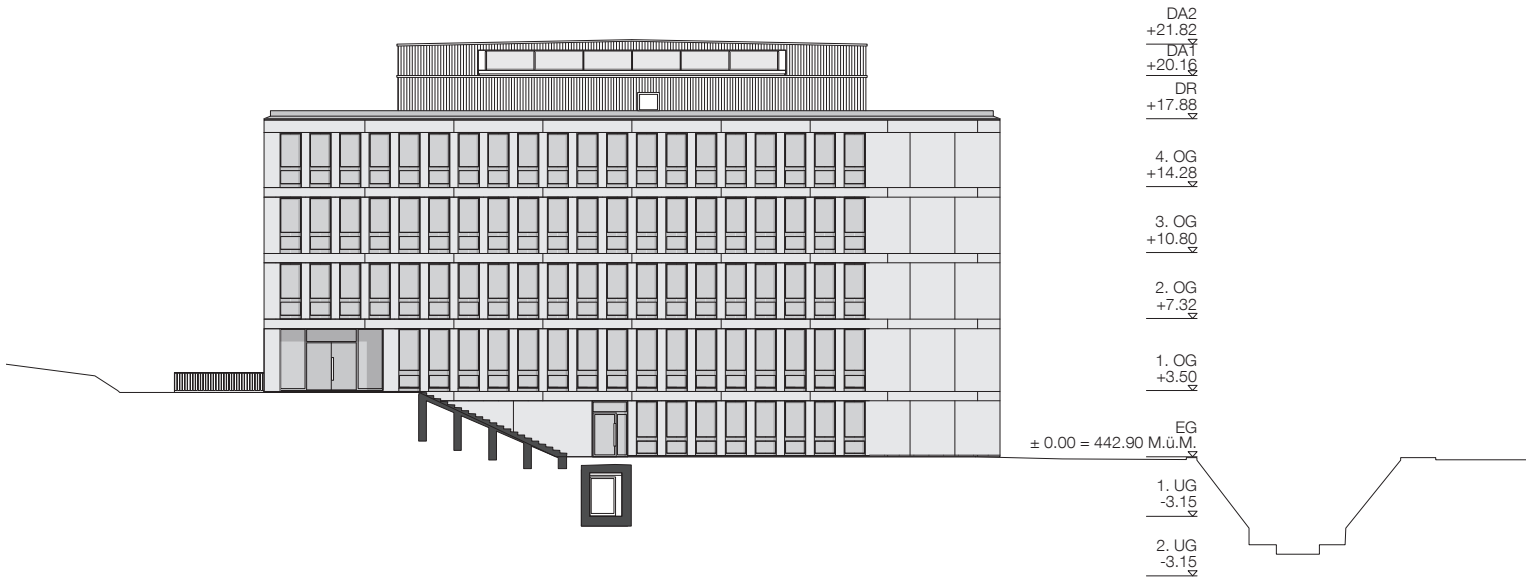


Fassade Nordwest

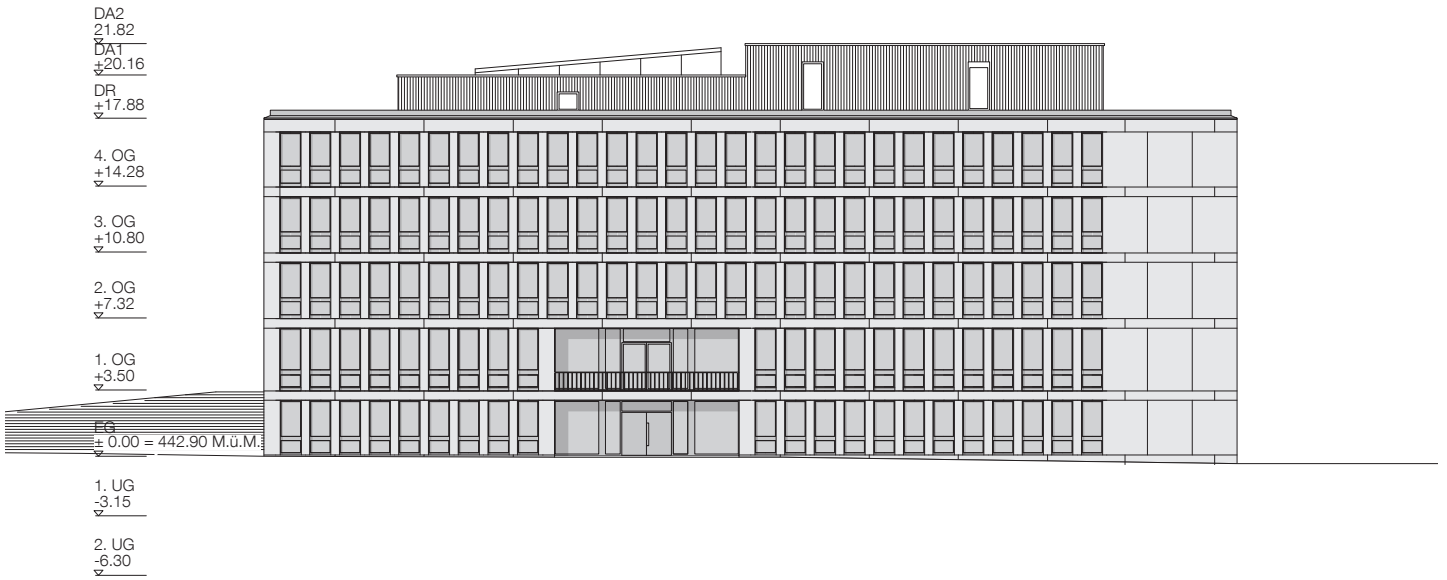
DA2
+21.82
DA1
+20.16
DR
+17.88
4. OG
+14.28
3. OG
+10.80
2. OG
+7.32
1. OG
+3.50
EG
± 0.00 = 442.90 M.ü.M.
1. UG
-3.15
2. UG
-6.30



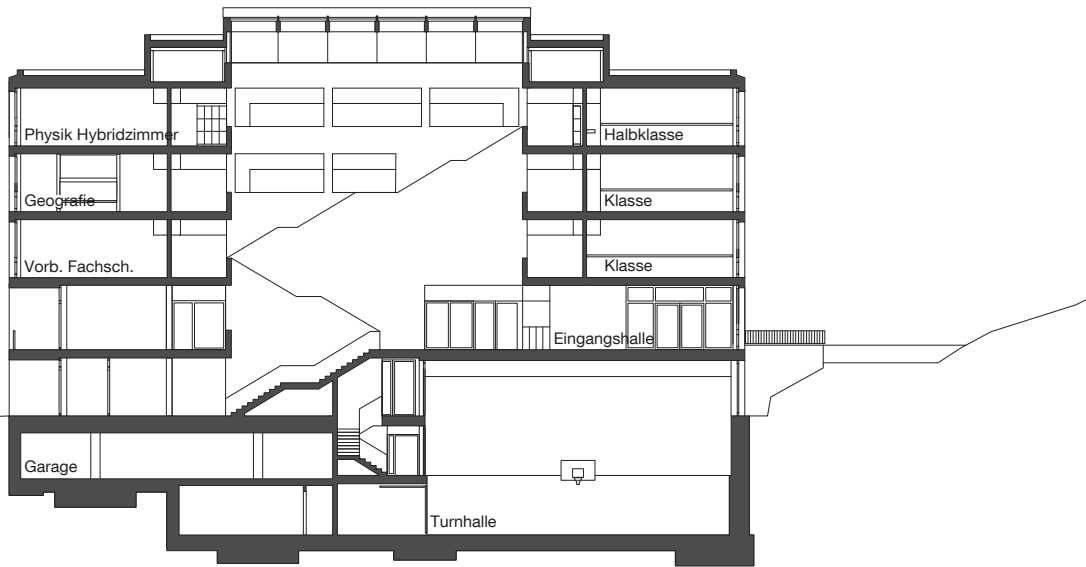
Fassade Südwest



Fassade Südost



Fassade Nordost



Schnitt A-A



Schnitt B-B



Chronologie

Februar 2008

Beschluss des Regierungsrates für die Erstellung des Ersatzneubaus der Kantonsschule

Oktober 2009

Einstufiger Architekturwettbewerb im offenen Verfahren
Das Projekt «Akira» von Jonas Wüest Architekten gewinnt

April 2012

Planungsbeginn

Juni 2014

Bauprojekt mit Kostenvoranschlag

Mai 2015

Antrag des Regierungsrates an den Kantonsrat für
die Bewilligung des Objektkredites

Mai 2015

Eingabe Baugesuch

März 2016

Der Kantonsrat stimmt dem Objektkredit für
die neue Kantonsschule zu

September 2016

Spatenstich, Baubeginn

Mai 2018

Aufrichtefeier

Juni 2019

Abschluss der Bauarbeiten und Bezug

August 2019

Beginn Schulbetrieb

Bewilligter Objektkredit

KRB 7.3.2016: 59 800 000 Franken



Am Bau Beteiligte

Eigentümer
Kanton Zürich

Eigentümerversretung

Baudirektion Kanton Zürich, Immobilienamt
Katrjn Leuenberger, Amtschefin a. i.
Eva Debatin, Portfoliomanagement

Besteller

Bildungsdirektion Kanton Zürich, Generalsekretariat
Wolfgang Annighöfer, Leiter Finanzen und Bauten
Maria Birchler, Projektleitung Bauten

Nutzerversretung

Bildungsdirektion Kanton Zürich
Mittelschul- und Berufsbildungsamt
Dr. Niklaus Schatzmann, Amtschef
Peter Störchli, Leiter Bauten
Myriam Bernauer, Projektleitung Bauten

Bauherrenversretung

Baudirektion Kanton Zürich, Hochbauamt
Thomas Jung, Kantonsbaumeister
David Vogt, Abteilungsleitung Baubereich B
Urs Borner, Ressortleitung
Alexander Pauli, Projektleitung
Gabriela Weber, Projektleitung
Tobias Volks, Fachprojektleitung Gebäudetechnik
Tanja Scartazzini, Fachstelle Kunstsammlung

Nutzerversretung

Kantonsschule Bülrain
Corinne Meyer-Wildhagen, Adjunktin

Architektur, Gesamtleitung

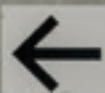
ARGE Jonas Wüest Architekten GmbH, GMS Partner AG
Tamara Schubiger
Jonas Wüest
Guido Manser
Rahel Curiger
Yves Peter

Fachplanung

Bauingenieure: Gruner Wepf AG, Zürich
Elektroingenieure: Gode AG, Zürich
HLKK-Ingenieure: 3-Plan Haustechnik AG, Winterthur
Gebäudeautomation: Boxler Engineering AG, Rapperswil
Laborplanung: Tonelli AG, Gelterkinden
Planung Bauphysik Minergie Eco:
Christoph Lehmann Architektur, Steckborn
Akustikplanung: Zehnder & Kälin AG, Winterthur
Fassadenplanung: Feroplan Engineering AG, Zürich
Brandschutzplanung Bauprojekt:
Braun Brandsicherheit AG, Winterthur
Brandschutzplanung Ausführung:
Amstein + Walthert Progress AG, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Semalit Landschaftsarchitektur AG, Winterthur
Signaletik: HinderSchlatterFeuz Grafik, Zürich
Hochwasserschutz: Hunziker Betatech AG, Winterthur

Kunst am Bau

Christoph Haerle, Künstler
Clare Goodwin, Künstlerin
Sergej Klammer (Kinetisches Konzept)



SPORTHALLEN 1+2

AULA



Impressum

Inhalt:
Alexander Pauli
Baudirektion Kanton Zürich, Hochbauamt

Redaktion:
Markus Pfanner
Baudirektion Kanton Zürich, Kommunikation

Pläne:
Jonas Wüest Architekten GmbH

Fotografie:
Beat Bühler

Grundlage Situationsplan:
Geodaten GIS-ZH

Gestaltung, Layout, Prepress, Druck:
kdmz

Auflage:
500 Exemplare

Projektnummer Hochbauamt:
12365

Herausgeberin:
© 2019 Baudirektion Kanton Zürich, Hochbauamt

